

BURG
ALTSTADT
KLOSTER RAITENHASLACH
WALLFAHRTSKIRCHE
MARIENBERG

HISTORISCHES BURGHAUSEN
EXTRA LANG



BURGHAUSEN
WELT
LÄNGSTE
BURG

Burg | Burghöfe im Überblick

➤ Habe in meinem Reich keine solche Burg und Stadt... ◀

Kaiser Joseph II.



Weltlängste Burg: 1.051 Meter

1. Burghof

2. Burghof

3. Burghof

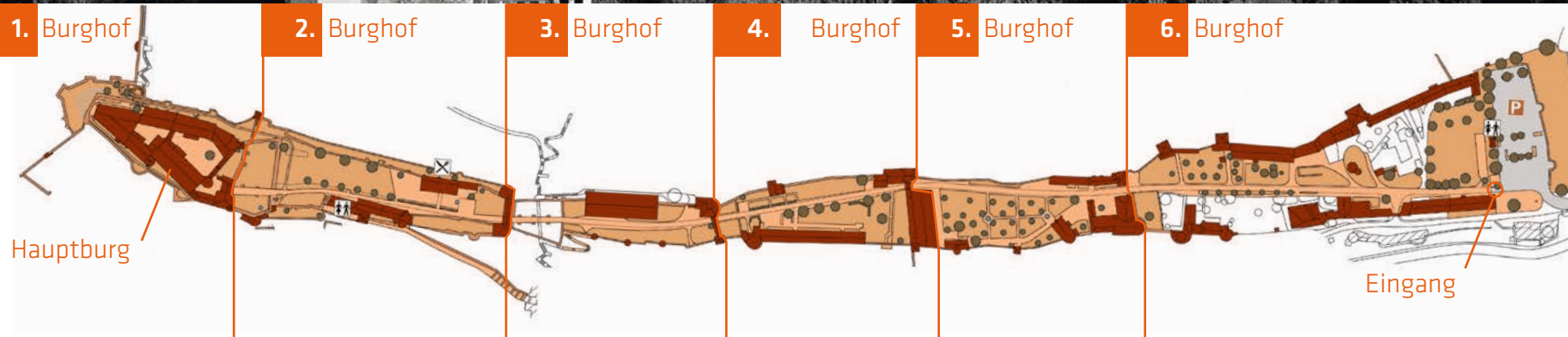
4. Burghof

5. Burghof

6. Burghof

Hauptburg

Eingang



Burg | Baugeschichte



Historisches Bauensemble: Blick auf die Hauptburg



Die Hauptburg - älteste erhaltene Bausubstanz der weltlängsten Burg (1.051 m)

2./1. Jh. v. Chr. vermutlich keltische Abschnittsbefestigung

8./9. Jh. vermutlich befestigter Amtshof der agilolfingischen Herzöge zum Schutz der Salzschifffahrt

11./12. Jh. Sitz der Grafen von Burghausen (bis 1164); erster Ausbau zur Burg unter dem Aribonen Sighard X. (um 1090); Heinrich der Löwe im Besitz der Burg; weiterer Ausbau unter den Wittelsbachern (ab 1180)

13. Jh. völlig neue Anlage unter Herzog Heinrich XIII. von Niederbayern nach der ersten Teilung Bayerns (1255); zweite Residenz der Herzöge von Niederbayern neben Landshut; Grenzbollwerk gegen Salzburg und Passau; älteste erhaltene Bausubstanz (Hauptburg)

14. Jh. als Wehranlage in voller Ausdehnung

15. Jh. wichtigste Bauperioden unter den letzten niederbayerischen Herzögen (Heinrich der Reiche 1393-1450, Ludwig der Reiche 1450-1479, Georg der Reiche 1479-1503); Ausbau der Anlage bis zur jetzigen Gestalt unter dem Eindruck der Türkengefahr (1480/90); herzogliche Residenz; Burg mit in sich geschlossenem Gemeinwesen (Wehr- und Wohnburg)

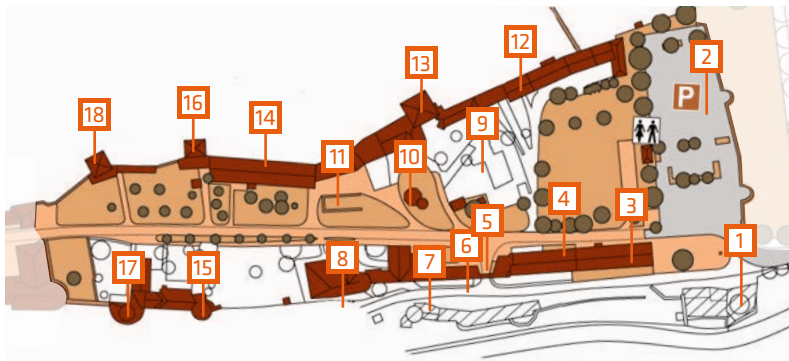
16. Jh. Verlust des Residenzcharakters nach dem Landshuter Erbfolgekrieg (1503/05); Prinzenwohnung (Söhne Albrechts IV. des Weisen); Burg als Hauptwaffenplatz weiterhin von großer militärischer Bedeutung; kleinere Umbauten; beginnender Niedergang

17. Jh. Verstärkung der Befestigungen, insbesondere zum Schutz vor den anrückenden Schweden (1632)

18. Jh. Erweiterung der Außenwerke nach dem System des Festungsbau-meisters Marschall Sébastien de Vauban (1633-1707); Wirren der Erbfolgekriege in der ersten Hälfte des 18. Jh.; umfangreiche Umbauten (Burg seit 1763 Garnison); 1779 Frieden von Teschen; Burghausen wird durch den Verlust des jetzt österreichischen Innviertels Grenzstadt

19. Jh. Niederlegung aller Außenwerke durch französische Truppen unter General Ney (1800/01); Napoleon erklärt die Burg als Festungsanlage für veraltet (1809); Umbauten, Abrisse, Einebnungen, Privatisierung von Teilen der Burg; Auflassung der Garnison (1891); Beginn einer großzügigen Renovierung der Hauptburg (1896); Sanierungsmaßnahmen an der gesamten Burganlage seit 1960/70

Burg | 6. Hof



Der äußerste Burghof beherbergte vor allem **Amts- und Arbeitsstätten, Wohnungen der Beamten und des Burgpersonals. Der wehrhafte Charakter der „Oberen Schanz“ (Bastionen mit drei Brücken) ging durch die Zerstörungen und Veränderungen im 19. Jh. verloren.**

1 Öttinger-Torturm
bis 1836 einziger Zugang von Norden über eine Zugbrücke durch das Öttinger-Tor in den Torzwinger; durch die „Große Bastei“ links an Rentmeisterei **3** (heute Haus der Fotografie) und Kanzler-Turm **4** vorbei, rechts durch das Christophs-Tor **5** mit bayerischem Wappen in den 6. Hof; geradeaus über den Hofberg **6** in die Stadt

2 Curaplatz (Parkplatz)
vormals Halsgraben und Zwinger mit der „Schütt“, einem mächtigen, acht Meter hoch mit Erdrich aufgefüllten Querriegel zwischen Oettinger-Torbau und dem nicht mehr vorhandenen „Weißen Turm“ (Pesnitzer- oder Offenhamer-Turm); diente als Geschützbatterie und Getreidespeicher (1800/01 niedergelegt); Zwingermauer 1965/66 andeutungsweise rekonstruiert

7 Prechtl-Turm
Torturm zur Stadt (Bauschreibers-, später Rentzahlamtkassierswohnung); 1779-1806 Wohnung des Scharfrichters, der früher in Ach auf der drüberei Salzachseite wohnte. Allein von 1748 bis 1776 starben im Rentamt Burghausen 1100 Menschen durch Henkershand. 1916 vorübergehende Bleibe des Dichters Rainer Maria Rilke

8 Rentschreiberei
(Rentamt = Regierungs- und Finanzbehörde): Wohn- und Wehrturm schon vor 1661 in dieser Form

9 Roßmühle 1780 abgebrochen; Haus 17. Jh. (ehemaliges „Rentbotenhaus“); im 19. Jh. grundlegend verändert



3 Rentmeisterei - heute Haus der Fotografie | Holzskulptur aus Schwemmh Holz der Salzach vor dem Hintergrund des Uhrturms



10 Brunnenhaus mit Uhrturm 16./17. Jh.

11 Pferdeschwemme
17./18. Jh.; über der ausgemauerten Vertiefung später Bau von Salzachplätzen

12 Wohnungen der Handwerker und Rentboten

13 Forstmeisterturm
14. Jh.; Anbau 1551; mit kurbayerischem Wappen von 1640

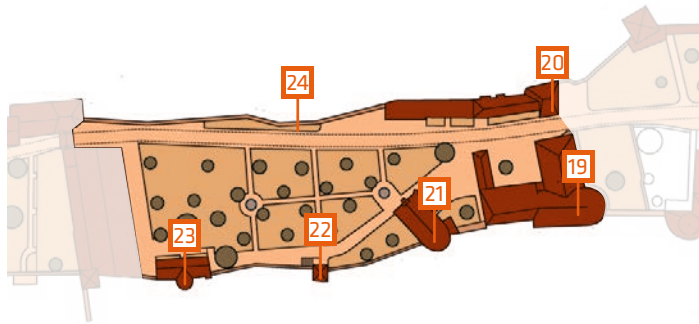
14 Hofbau- oder Zimmerstadel

15 Zimmermeisterturm

16 Gerichtsschreiber-Turm
(Forstgegenschreiber-, vormals „Oberreiters Turm“): 14. Jh.; Wohntrakt im Kern 16./17. Jh.

17 Röhrenkehrer-Turm
Wohnung des kurfürstlichen Hofkaminkehrermeisters Franz Carl Cura (1716-1769), der im Österreichischen Erbfolgekrieg seine Heimatstadt zweimal tollkühn von den Feinden entsetzt hat

18 Benefiziententurm
14. Jh.; bauliche Veränderungen 1557; äußere Schloss- und Hofkaplanswohnung



19 Kastenamt

(Verwaltung der herzoglichen bzw. kurfürstlichen Domänen und Kasten = Getreidespeicher; zentrale Einnahme- und Verrechnungsstelle aller landesherrlichen Abgaben); vormals im Pesnitzer-Turm: Kastnerturm (Umbau 1803); südlicher Wohnbau 17. und 18. Jh. (bis 1961 Forstamt). Innensanierung 1966/69; an der Ostseite noch ein Teilstück des Halsgrabens erhalten

20 Kastengegenschreiber-Turm

mit späteren Kastenwächterswohnungen: ursprünglich durch Torbogen mit dem Hofkastenamtshaus verbunden; 1805 nach Brand umgebaut; 1997 Abriss des über den Turmfundamenten errichteten Gebäudes wegen Baufälligkeit; 2009 Einbeugung des gesicherten Kellergewölbes des einstigen Turmes vorerst zu Aussichtsplattform bis zu eventueller neuer Zweckbestimmung

21 Äußere Schlosskapelle (Hedwigskapelle)

erbaut von Hof- und Festungsbaumeister Ulrich Pesnitzer 1479/89 im Auftrag von Herzog Georg dem Reichen und seiner Gemahlin Hedwig, Tochter des Polenkönigs Kasimir IV. (Landshuter Hochzeit); Weihe 1489; Turm und Einwölbung dem Burghäuser Meister Hans Wechselperger, aber auch Wolf Wiser zugeschrieben; ein Juwel spätgotischer Baukunst

22 Gärtnerurm

1963 als Aussichtsturm umgestaltet; Grünanlagen vormals Vizedomsgarten; (der Vizedom oder Viztum war ständiger Stellvertreter des Herzogs; Vizedome ab 1392 erwähnt; seit 1514 wohnten sie in der Hauptburg)

23 Spinnhäusl

Strafhaus für weibliche Gefangene; im Kern 16. Jh.; Umbau 1968

24 Aussichtspunkt

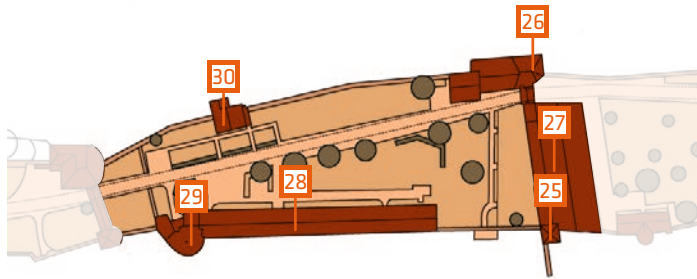
Blick auf den Wöhrsee (Urbett bzw. alter Flussarm der Salzach) und den Pulverturm (Geschütz- und Batterieturm, erbaut zwischen 1440 und 1480); Eckpfeiler der Stadtbefestigung und Vorwerk der Burg („Untere Schanz“, die von der Salzach bis zum Pulverturm reichte). Vier Geschosse – Mauerdicken im Erdgeschoss 5 m, im 3. Obergeschoss noch 3 m. Im Hintergrund Leprosenkirche Heilig Kreuz (Bau von 1477) und die Wallfahrtskirche Marienberg, eine Perle des Rokoko (1760 bis 1764)



21

Juwel spätgotischer Baukunst - die Hedwigskapelle

Burg | 4. Hof



25 Hexenturm

Gefängnisturm mit Zellen und Verlies. Letzter Hexenprozess in Burghausen 1751, letzte Hinrichtung (mit dem Schwert) 1831

26 Folterturm

(auch „Schergenturm“, „Amtmannsturm“ und „Eisenfronfeste“ genannt): Folterkammer („Fragstatt“), Gefängniszellen und Verlies. Folterkammer bestand noch bis 1918 mit originaler Einrichtung, danach Wohnraum; seit einigen Jahren als Museum zugänglich; durch gewölbten Gang („Foltergang“) mit Hexenturm verbunden

27 Zucht- oder Arbeitshaus

erst 1574 bis 1661 entstanden; auf dem Plan von 1661 „Neues Zeughaus“, später auch „doppelte Kastenwacherwohnung“ und Krankenhaus genannt; 1751/52 entlang der alten Sperrmauer mit gedecktem Gang („Foltergang“) als Zucht- haus („Fronfeste“) ausgebaut; 1811 aufgelassen



Passage im 4. Burghof: links der Haberkasten, rechts das „Aventin“-Haus



„Aventin-Haus“ - überliefert als einstige Wohnstätte des Prinzenenerziehers Aventinus

28 Langer Kasten oder Haberkasten

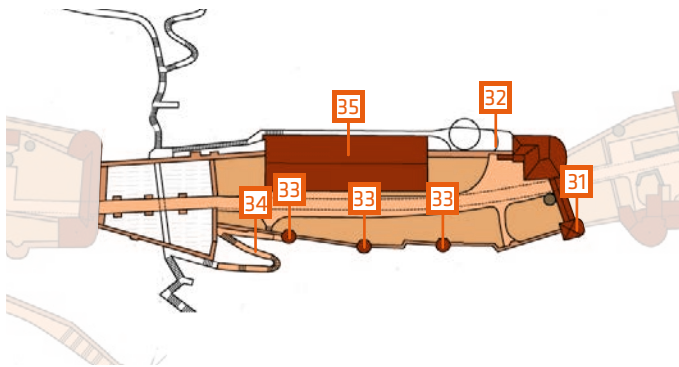
erbaut um 1400 für Stallungen (Marstall) und Futtervorräte; Proviantmagazin der Garnison (vormals 120 m lang); 1878 abgebrochen (Garnisons-Turnplatz); 1960/61 großteils als Jugendherberge wieder aufgebaut, bis 1993 genutzt; 1995-2014 Theaterakademie „Athanon“, ab 2015 Nutzung durch die Stadt Burghausen

29 Kornmesser- oder Getreidewärtlerturm

Wohnung des „Verwalters des Langen Kastens“, später des „Inneren Schlossmesseners“; während der Garnisonszeit Marketenderei

30 Sogenanntes „Aventin-Haus“

durch Anbau (mit spätgotischem Treppengiebel) vergrößerter Wehrturm; Wohnung des Kaplans der inneren Schlosskapelle, später des Garnisonspaters; der Überlieferung nach Wohnung des bedeutenden Humanisten und Vaters der bayerischen Geschichtsschreibung Johannes Turmair von Abensberg, genannt Aventinus, der 1509/10 als Erzieher der Prinzen Ernst und Ludwig (Söhne Albrechts IV.) auf der Burg lebte. Die Pferdeschwemme und der Laufbrunnen auf der Westseite des Hofes sind nicht mehr erhalten.



31 Büchsenmeister- oder Zeugwärtl-Turm

Torbau zwischen zwei Türmen mit 3,50 m dicker Quermauer, darüber Verbindungsgang; Wohnung des Zeughauswartes, im 19. Jh. des Bataillonskommandeurs („Majorswohnung“). An der Westseite Zierzinnen (Schwalbenschwanzzinnen, im Volksmund „Schwurfinger“ genannt) und Durchgang „zur schönen Aussicht“ (einst „Halsgerichtsstätte“ 32 mit Fußsteig zum Wöhrsee



31

Im Volksmund „Schwurfinger“ genannt: Der Büchsenmeisterturm



33

Geschütz- und Wächtertürme: Die „Pfefferbüchsen“

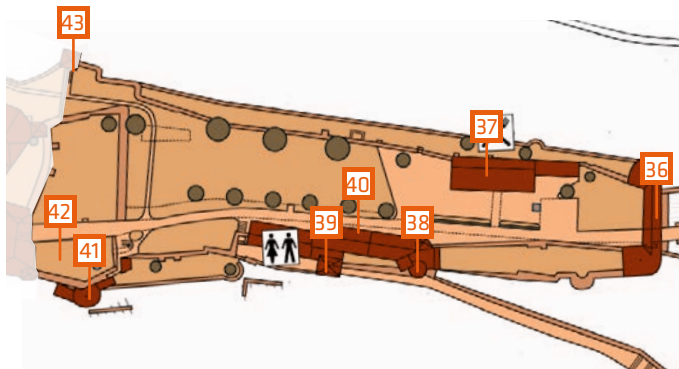
33 Sogenannte „Pfefferbüchsen“

Geschütz- und Wächertürme; beim dritten Turm Durchgang zum „Stethaimer-Weg“ 34 (Fußsteig zur Stadtpfarrkirche St. Jakob und zum Stadtplatz)

35 Kurzer Kasten (Altes Zeughaus)

stand schon 1427; dreigeschossiger Tuffquaderbau; Zwischendecken als schwere Holzkonstruktionen ausgeführt, in der Mitte durch je sieben gemauerte Pfeiler gestützt. Waffen- und Munitionsarsenal mit Getreidespeicher. Nach einem Munitionsinventar von 1533 lagerten in den beiden unteren Stockwerken 185 Geschütze, darunter der „Esl“ (eine schwere Steinbüchse), Munition und vieles andere Gerät. Auf der Burg selbst standen zu dieser Zeit 134 Geschütze (Falkonetts, Bocks- und Hakenbüchsen, Feldschlangen u.a.) mit 6666 Blei- und Eisenkugeln. Renovierungen 1692 und in der zweiten Hälfte des 19. Jh. (flacherer Dachstuhl). An der nördlichen Giebelseite noch der Dachansatz der abgebrochenen Zeugschmiede erkennbar

Burg | 2. Hof



36 Georgstor

(früher auch St. Elisabethen-Tor, Hochtort oder „Prinzenturm“, benannt nach Türmermeister Jacob Primbs, der um 1600 seine Wohnung als Thurnermeister vom Bergfried der Hauptburg hierher nehmen musste); Torbau in heutiger Form um 1494, mit Doppelwappen in spätgotischem Steinrahmen zur Erinnerung an die Heirat Herzog Georgs des Reichen mit Hedwig von Polen (Landshuter Hochzeit 1475); bayerisches Wappen links, polnisches Wappen rechts.

Westliche Burgmauer noch in ursprünglicher Höhe; die Burgmauern waren im Schnitt 6 bis 10 m hoch. Pfisterei (Bäckerei) und herzoglicher Marstall von 1478 nicht mehr erhalten; vom ehemaligen Brauhaus in Nähe des Röhrenbrunnens stand noch ein Teil als Baustadel 37 und ist das heutige Burg Café.

38 Turm des obersten Stuhlknapen

Zinnenkrone; (Stuhlknapen = stets einsatzbereite Alarmwache); Vizturmwächterswohnung. Der 2. Hof zählte mit der Hauptburg (Hauptmannschaft) zum inneren Burgbereich. Wer darin ohne Erlaubnis angetroffen wurde, wurde mit dem Abschneiden der Ohren bestraft.

39 Stephanstor-Turm

Burgsteig in die Stadt (Fürstenweg, im 19. Jh. „Kasernberg“ genannt)

40 Wohnungen für Marstaller und Fuhrknechte

nach Auflösung des Marstalles Hofbinderei; während der Garnisonszeit Kantine

41 „Rundel“ (sogenannter Kammerer-Turm)

Von ihm aus soll ein unterirdischer Gang in die Stadt, ja sogar unter der Salzach hindurch ins heute Österreichische geführt haben. Hier wohnte der bekannte Burghäuser Volksmusikforscher und Museumsleiter Hauptlehrer Hans Kammerer.

42 Gedeckter Zugbrunnen

Tiefe über 50 m; im Graben (Tiefe 8 m, Breite 27 m) drei kleine Pforten: nach Süden in das untere Gewölbe des äußeren Torbaus, nach Norden Aufgang zum ersten Vorhof, nach Osten zum „Rundel“

43 Aussichtsturm

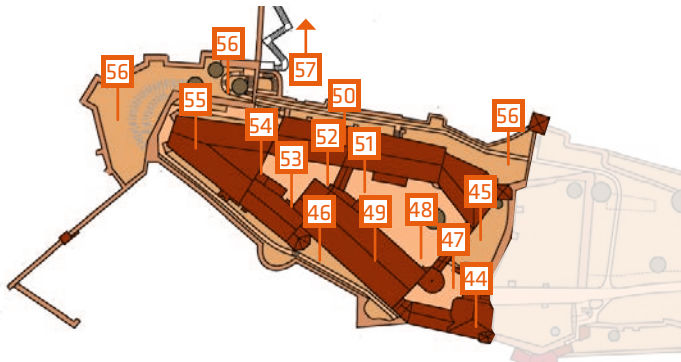
Ehemals Turm am Eingang zum unteren Zwinger, heute Aussichtsturm, neuerdings Zugänge zu Zwingern

Das Georgstor und links der Baustadel, heute Burg Café



36 37

Innerer Schlosshof | 1. Hof



44 Torbau mit Torzwinger („Vorhöfl“)

1480/90 (Mitte des 16. Jh. verändert) mit Torwartstube (Tonnengewölbe um 1550); Eingang zum oberen Zwinger 46

45 Gärtlein auf der Altan

Seit 1932 Freiluftbühne der „Meier-Helmbrecht-Spiele“ (ältestes deutsches Dorfepos), wobei die Zuschauer auf dem „Paradeplatz“ vor dem Zwinger sitzen

47 Bergfried

Siebenstöckig; rechts anschließend Schildmauer; Wehrplatte in Höhe des fünften Stockwerkes mit erhalten gebliebenem Schirm und Schießkammern

48 Inneres Burgtor

Fallgitterschlitze noch sichtbar; auf der Innenseite Reste eines spätgotischen Freskos (16. Jh.) und Garnisons-Stundenglocke

49 Dürnitz (= heizbarer Raum)

zweischiffiger, spätgotischer Ess- und Aufenthaltsraum; Außenmauern 13. Jh.; darunter der „Zehrgaden“ (Vorratsraum), darüber der Tanz- oder Pfeifersaal (heute Museumsräume); im Dürnitz-Erdgeschoss Museumskassen und Ausstellungsvitrinen u.a. mit Literatur über Burghausen

Links der Aufgang zur Dürnitz, rechts zur Kemenate (heute Stadtmuseum)



Blick von der Panoramaterrasse des Museum der Staatlichen Sammlung auf die Schatzkammer und die Elisabeth-Kapelle

50 Kemenate (Frauenzimmerstock)

13. Jh.; Wohnung der Herzogin und ihres Hofstaates; Anbauten entlang der alten Wehrmauer erst ins Hofinnere, Ende des 15. Jh. nach außen; 1872 aufgestockt; heute Stadtmuseum

51 Schwibbogen (15. Jh.)

mit bayerischem und badischem Wappen (Erinnerung an die Heirat Wilhelms IV. mit Jakobäa von Baden 1522)

52 Schatzkammer

erbaut 1484 an Stelle des eingestürzten „großen gescheibten Turmes“. Zur Zeit Georgs des Reichen Lagerstätte u. a. von 500.000 Dukaten gemünzten Goldes, die im Landshuter Erbfolgekrieg 1503 mit wertvollem Hausrat auf 70 sechsspännigen Wagen fortgeführt wurden

53 Innere Schlosskapelle (Elisabeth-Kapelle)

um 1255 erbaut; 1417 und um 1475 bauliche Veränderungen und Erweiterungen; älteste gotische Kirche im südbayerischen Raum

54 Kerker (sogenannte „Ganns“)

für hochgestellte Häftlinge, u.a. Graf Siboto III. von Falkenstein (1247/49), Erzbischof Pilgrim II. von Salzburg (1387/88), Herzog Ludwig den Gebarteten (1446/47) und den schwedischen Feldmarschall Graf Horn (1634/41)

55 Palas (Fürstenbau)

Herzogliche Wohnung; Untergeschoss bis erster Stock 12/13. Jh.; Innenumbau um 1480. Schwere Eingriffe in die innere Bausubstanz wie in der gesamten Hauptburg im späten 18. und 19. Jh. (Garnisonszeit); heute Staatliche Sammlung

56 Unterer Zwinger

Verbindung zu Vorwerken am Pulverturm

Pulverturm



57 Pulverturm

Westlich von Burg und Wöhrsee, auf dem Eggenberg gelegen, sticht der Pulverturm mit seinem mächtigen, wehrhaften Charakter schon von Weitem ins Auge.

Ein Wehgang verband die Buranlage mit dem um 1488 erbauten exponierten Vorwerk. Es diente mit seinen sechs Geschützständen zur Verteidigung der Burg und wurde deswegen ihr vorgelagert errichtet. In dem Turm lagerten Geschütze und Pulver für den Verteidigungsfall.

Der Bau erreicht einen Gesamtdurchmesser von 18 Metern, wobei das Mauerwerk durchschnittlich fünf Meter dick ist. Im Notfall gewährleisteten Vorräte und ein 22 Meter tiefer Brunnen die unabhängige Versorgung der Besatzung.



Altstadt

Die Stadt aber sieht nicht anders aus, als wäre sie aus einem altdeutschen Gemälde herausgeschnitten und hierher gestellt worden.

Adalbert Stifter



Die Gröben: Einst Handwerkermeile, heute Geschäfts- und Gastronomiemeile



Stadtplatz



Aus der Stadtgeschichte



Ehemaliges kurfürstliches Regierungsgebäude - heute Stadtsaal und Stadtbibliothek



Südländisches Flair am Löwenbrunnen

7./8. Jh.

Für die Entstehung einer Siedlung mit Wasserzollstation an der Salzach war die Burg Voraussetzung, deren Bedeutung und Ausbau im Laufe der Jahrhunderte die städtebauliche Entwicklung Burghausens entscheidend beeinflusste. Nach der Absetzung Herzog Tassilo III. (788) wurde die Siedlung landesherrlicher Besitz der Karolinger.

11./12. Jh.

Erste urkundliche Erwähnung als Reichsgut (1025). Der spätere Kaiser Konrad II. setzt die „Grafen von Burghausen“ zur Verwaltung des Fiskalgutes ein (1027). Herzog Heinrich der Löwe nimmt die Burg und Talsiedlung - mit bereits städtischem Charakter - in seinen Besitz (1164).

13. Jh.

Nach der Burg (1180) kommt 1229 auch die Stadt in den Besitz der Wittelsbacher; kurz darauf Verleihung der Stadtrechte vermutet. Ab 1255, nach der ersten Teilung Bayerns, Beginn des politischen und wirtschaftlichen Aufschwungs als zweite Residenz der niederbayerischen Herzöge. Lebensnerv der Stadt ist vor allem der Handel mit Salz aus Hallein.

14. Jh.

Verleihung wichtiger Privilegien an die Stadt durch Kaiser Ludwig den Bayern (1336 und 1343). Stadterweiterung nach Norden und Süden (Zaglau und Spitalvorstadt). Stadtbrand 1353. Verwaltungsmittelpunkt als Rentamt (Viztumamt) seit 1392.

15./16. Jh.

Blüte- und Glanzzeit unter den letzten drei niederbayerischen Herzögen Heinrich, Ludwig und Georg, genannt „die Reichen“ (1393 bis 1503). Verheerender Stadtbrand (1504). Nach dem Landshuter

Erbfolgekrieg Sitz eines der vier Rentämter im neugeordneten Bayern (1505) mit 15 Herrschaften bzw. Gerichten. Übertragung des Stadtrichteramtes (1581). Verlust der Haupteinnahmequelle aus dem Salzhandel durch Errichtung des herzoglichen Salzmonopols (1594). Beginn einer mehrhundertjährigen Periode des administrativen und wirtschaftlichen Niedergangs.

17./18. Jh.

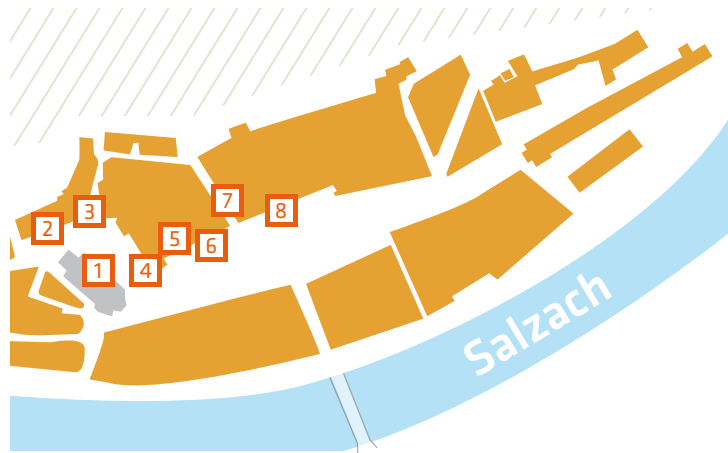
Schwere Opfer und Lasten im Dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1648) und in den Erbfolgekriegen (1701 bis 1714, 1740 bis 1745). Burghausen wird durch Abtretung des Innviertels und somit Verlust des wirtschaftlich besten Hinterlandes Grenzstadt (Frieden von Teschen nach dem Bayerischen Erbfolgekrieg 1778/79).

19. Jh.

Ein Fluch scheint über der Stadt zu liegen: Drangsale der Napoleonischen Kriege, Auflösung der Regierung (1802), Aberkennung des 1688 erhaltenen Titels „Hauptstadt“ (1807), Einstellung der Flussschifffahrt, Abzug der Garnison (1891), Absinken zur unbedeutenden Kleinstadt.

20. Jh.

Wirtschaftlicher Aufschwung seit Niederlassung der Wacker-Werke (1915). Entstehen der Neustadt. Altstadt bleibt in einzigartiger städtebaulicher Geschlossenheit erhalten. Beginn der Altstadtsanierung mit Bau des Hochwasserschutzdammes und der Uferstraße (1969 bis 1971).



Der älteste Siedlungskern wird im Südteil des Platzes vermutet (erste Hälfte des 12. Jh.). Das bauliche Gepräge entspricht im Kern dem Wiederaufbau nach dem Stadtbrand von 1504. Für das Inn-Salzachgebiet typische Häuserform, die sich im 15. Jh. aus dem alpenländischen Bauernhaus entwickelt hat; im Spätmittelalter aus Feuermauern entstandene Blendfassaden im Geist der jeweiligen Stil-Epochen an ursprünglich spätgotischen Häusern.

1 Pfarrkirche St. Jakob

Weihe 1140. Wiederaufbau nach dem Stadtbrand von 1353 durch Bauhütte bei St. Jakob. Teilerstörung bei Stadtbrand von 1504. Turm: Grundsteinlegung 1470; Aufsatz über Galerie 1721/1726; Kuppel 1778/1781. Wiederaufbau und teilweise Umgestaltung nach Einsturz des südlichen Langhauses (1851/1855). Vorwiegend neugotische Ausstattung; große Zahl von Epitaphen hoher Qualität.

2 Pfarrhof (Haus-Nr. 16)

Ursprünglicher Bau 1578 abgebrannt; 1731 anstelle des Baues von 1651 errichtet; Neugestaltung nach Brandschaden 1898. Renovierungen im 20. Jh.

3 Chorregentenhaus

(Haus-Nr. 18): Ursprünglich erste Hälfte des 16. Jh., früheste urkundliche Belege über Kirchenmusik in St. Jakob im 14. Jh., Bezeichnung „Chorregent“ als Leiter eines geschulten, hauptamtlichen Musikpersonals ab 1617. Georg Hartdobler erteilte 1805/06 in Burghausen Franz Xaver Gruber (1787 bis 1863), dem Schöpfer des „Stille Nacht“-Liedes und wertvoller Kirchenmusiken, Unterricht. Zusammen mit dem ehemaligen „Pfarrmesnerhaus“ (Haus-Nr. 17) heute als Neubau mit nachempfunder Fasadengestaltung „Pfarrzentrum St. Jakob“ (Einweihung im Dezember 2000). Neben dem ehemaligen „Kaplanhaus“ (Haus-Nr. 21), im Kern 16. Jh., renoviert Ende des 20. Jh., Aufgang zur Burg (Stethaimer-Weg bzw. „Kasernberg“).



Das „Barbarino-Haus“ mit seiner klassizistischen Fassade

4 Ehemaliges Stadthaus der Herzöge (Haus-Nr. 36)

Zum Teil noch zweite Hälfte 15. Jh.; Fassade um 1700; später bevorzugtes Wohnhaus des Adels.

5 Hotel Post (Haus-Nr. 39)

Vormals Gasthof zur Krone; erste Hälfte 16. Jh. Beachtliche Gewölbe im Erdgeschoss und Keller. Am 16. Oktober 1742 bei der Befreiung seiner Heimatstadt von Franz Carl Cura erstürmt (siehe Tafel und Ausleger an Fassade).

6 Stadtapotheke (Haus-Nr. 40)

Eine der ältesten Apotheken Bayerns, seit etwa 1596 auf diesem Platz. Rokokofassade mit anmutigen Stuckornamenten. 1945 wie die Nachbarhäuser (Nr. 37 und 39) durch Bomben beschädigt.

7 Geistwirtgassl

1555 „Gangsteig zum Schloss“; 1740 „Stadtgangsteig“; im 19. Jh. auch „Kasernberg“ genannt.

8 Bayerischer Hof (Haus-Nr. 45/46)

Vormals „Wolfertsederbräu“, 17./18. Jh. Im Innviertler Bauernkrieg 1705 Quartier des Rebellenanführers und bayerischen Patrioten Johann Georg Meindl.

Altstadt | Stadtplatz & Zaglau



9 Sogenanntes „**Rauchhaus**“ (Haus-Nr. 49), ehemals „Altmannisches Haus“ 16./17. Jh.; schöne Rokokofassade von 1762 mit „Auge Gottes“ im Giebfeld.

10 Sogenanntes „**Buchleitner-Haus**“ (Haus-Nr. 59) 17. Jh.; „Gmainer Statt Officierhaus“ (1762); später Hauptwache der Garnison.

11 **Hofberg**
Seit 1466 so genannt; 1332 „Schlossberg“; schon 1500 gepflastert; mittelalterlicher Gehsteig noch zu sehen. „Sporerturm“ (Pflasterzoll!) in Höhe der Wehrmauer 1805 niedergelegt; früher einzige Ausfallstraße nach Norden.

12 **Ludwigsberg**
Erbaut 1835/36 aus Steinen der geschleiften nördlichen Zwinger. Gedenktafel an König Ludwig I. auf halber Berghöhe.

13 Ehemaliges **Bischöfliches Seminar** (Haus-Nr. 89) Südliches Drittel des „neuen“ herzoglichen Salzstadels von 1590, der in einer Länge von 90 m bis 1852 bestand; später Kellerwirtschaft; ab 1920 Salesianer-Schülerheim (bis 1986), dann „Städtische Musikschule“. Heute zum Kurfürst-Maximilian-Gymnasium gehörig. In Höhe des Hauses Nr. 87 stand bis zum Zaglau-Brand von 1863 als Abschluß der inneren Stadtbefestigung nach Norden der „Zaglau-Torturm“ (Jesuitentor).

14 **Studienkirche St. Joseph**
Ehemalige Jesuitenkirche (1630/31) mit Konventanbau nach Norden. Frühbarocke Fassade mit schönem Portal (Türe von 1781). Neuweihe 1874 nach dem Brand von 1863; von der ursprünglichen Einrichtung fast nichts mehr erhalten; Hochaltar (um 1720) aus der ehemaligen „Jesuitenaula“ des Gymnasiums. Heute finden hier wechselnde Kunstausstellungen statt.

15 **Kurfürst-Maximilian-Gymnasium**
Erbaut 1662/64; Stilmerkmale der Spätrenaissance und des Frühbarock; nördlicher Anbau von 1961/63.
Schmuckstück: die 1963 wiederhergestellte Aula (ehemaliger Kongregationssaal) im zweiten Obergeschoss mit Deckenfresken (Innozenz Anton Warathi) und reicher Stuckierung von 1730/35 (schöner Konzertsaal).
Am Gebäudesockel zur Salzachseite Hochwassermarken.

16 **Haus Vier Jahreszeiten** (Haus-Nr. 95/96)
vormals „Schmal-“ und „Bauernbräu“:
Klassizistische Hausfront an ursprünglich zwei Häusern nach dem Zaglau-Brand von 1863 einheitlich gestaltet. Nach dem Brand unter Erhaltung der Louis-Seize-Fassade und der zweistöckigen gotischen Arkaden im Hofinneren 1983 neu errichtet.

17 **Taufkirchen-Palais** (Haus-Nr. 97)
Wohnsitz des Vizedoms seit 1736. Bei Beschießung der Stadt 1742 abgebrannt. Reiche Rokoko-Ornamentik mit Allianzwappen der gräflichen Familien Tauffkirchen und Lerchenfeld. Quartier Napoleons während seines viertägigen Aufenthalts (1809). Ende des 19. Jh. Königliches Rentamt, dann Amtsgericht.

18 **Marienbrunnen**
Brunnen schon 1440, Säule zweite Hälfte 17. Jh.; Marmorbecken teilweise erneuert (19./20. Jh.).

Hofberg - schon seit 1500 gepflastert



Altstadt | Stadtplatz & Zaglau



19 Schutzengel-Kirche

und Institut der Englischen Fräulein (Haus-Nr. 100/101) Ordensniederlassung 1683. Dreiteilige spätbarocke Fassade am Neuaufbau von 1731 (Deckenfresken von Innozenz Anton Warathi). Weihe der Kirche 1746. Ausstattung aus Erbauerzeit (restauriert 1988/89). Haus Nr. 100 (zweite Hälfte 16. Jh.) seit 1889 zum Institut gehörig.

20 Bruckgasse

Ursprünglich viel enger und mit acht Bögen überspannt. Erste Brückenjoche bis 1715 mit „Halle“ überdacht („obere“ Fleischbänke). Brucktor von 1767 mit prächtiger Barockfassade 1886 abgebrochen.

Das Rathaus mit seiner klassizistischen Fassade



Schutzengel-Kirche und Institut der Englischen Fräulein (heute Realschule) | Der Marienbrunnen



21 Ehemaliges Regierungsgebäude (Haus-Nr. 108)

Mitte 16. Jh. mit drei dekorativen Renaissancetürmchen; Fassade mit kurbayerischem Wappen Mitte 18. Jh. Verwaltungszentrum des Rentamtes, später kurfürstliches Regierungsgebäude (bis 1802); 1877 bis 1934 mit Haus Nr. 109 königliches Studienseminar. Heute „Stadtsaal-Gebäude“ mit Stadtbibliothek.

22 Ehemaliges Terrassencafé (Haus-Nr. 111)

Spätgotisch und Mitte 16. Jh. Hausmarke mit Jahreszahl 1550 in Fensterleibung. Lebzelterei und Wachszieherei seit 1639. Schöner Lichthof mit Renaissance-Arkaden.

23 Löwenbrunnen von 1658

Durch Bombentreffer 1945 zerstört; bei der Platzneugestaltung 1975/77 neuer Brunnen mit erhalten gebliebenem Wappenlöwen errichtet.

24 Rathaus (Haus-Nr. 112-114)

14./15. Jh., einst mit Uhrturm und Tanzsaal. Schon 1307 ein „Rat der Zwölfer“ erwähnt. Geschlechterturm im Gemäuer enthalten. 1439 verkaufen die „Herren aus dem Holz“ das Haus an die Stadt. Klassizistische Fassade mit Stadt- und bayerischem Wappen von 1788; zahlreiche Umbauten.

25 Ehemaliges Ständehaus (Haus-Nr. 115)

Um 1400 als Haus „am Steg“ genannt; gehörte in der zweiten Hälfte des 18. Jh. der „Landschaft“, den bayerischen Landständen. Schöne klassizistische Fassade, frühes 19. Jh., wie auch bei dem Nachbarhaus Nr. 116 (sogenanntes „Barbarino-Haus“). Häuser Nr. 117 und 118 mussten 1969 der Einmündung der Uferstraße, der Salzlande 26, weichen.

Altstadt | Grüben & Spitalvorstadt



Urkundliche Erwähnung der Grüben **27** als „fovea“ (Grube) bereits um 1225, als „Grueb“ 1333. Fast durchwegs Häuser von Handwerkern; größtenteils spätgotische Bauperiode. Im Lauf der Jahrhunderte immer wieder von verheerenden Hochwassern überschwemmt. Seit dem Bau der Uferstraße **26** 1969/71 im Rahmen der Hochwasserschutzmaßnahmen Sanierung vieler Häuser. Parallel zur Grüben am Fuße des Burgberges entlang die erstmals 1408 urkundlich erwähnte Messerzeile **28**, in der vorwiegend Schlosser und Kunsthandwerker wohnten.

29 Messerzeile (Haus-Nr. 12)

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. im Besitz des Gymnasialprofessors Heinrich Faltermayer, des „Kindlein“ in Ludwig Thomas „Lausbubengeschichten“.

30 Sogenanntes „Bildhauerhaus“ (Messerzeile Haus-Nr. 2)

Wie das „Uhrmacherhaus“ (Haus-Nr. 6) noch 16. Jh. Wohnhaus und Werkstätte der bedeutenden Burghäuser Bildhauer Johann Georg Lindt (ab 1785) und Thomas Jorhan (ab 1796). Bei Lindt arbeitete kurz auch Ignaz Günther.

31 Sogenanntes „Malerhaus“ (In den Grüben Haus-Nr. 142)

War Werkstätte u.a. der Malerfamilie della Croces (ab 1758). Im Rückgebäude Bildhauerwerkstätten von Johann Jakob Schnabel (1727) und Johann Georg Lindt (1758, später Haus-Nr. 2). Haus-Nr. 143: „Maler Rechl'sche Behausung“ (1650 bis 1735). Weiteres Malerwohnhaus Nr. 153: Innozenz Warathi (1726), Johann Martin Seltenhorn (1759) und Kajetan Forster (1768). Häuserflucht Nr. 153 bis Nr. 162 bei Neuaufbau 1973 zur Verbreiterung der Straße zurückversetzt.

32 Am Bichl

1408 „Gasteig“, später „Am Bühel“. Bis 19. Jh. Standort des „Stadttanzhauses“. Um 1860 Traum von einer Anlegestelle für Salzach-Dampfschiffe. Vor dem Uferstraßenbau „Obeliskplatz“ mit Kriegerdenkmal.



In den Grüben

Altstadt | Grüben & Spitalvorstadt



33 Ehemals „**Mautbeck**“ (Prechtl-Bäcker, Haus-Nr. 192)
Erste Hälfte 16. Jh.; an der Hauswand im ersten Obergeschoss Hochwasser-
marke (1598).

34 **Mautnerschloss** (Haus-Nr. 193)
Im Kern 16. Jh.; herzogliche bzw. kurfürstliche Mautstelle an der Salzlän-
de. Schlossartiger Bau der „Mautner von Burghausen“, dann kurfürstliches
Mautamtshaus und Königliches Zollamt. Umbauten 1912, spätere Sanierung
1976/77. Heute städtisches Schulungs- und Seminargebäude; mit Jazzkeller.
1877/79 wohnte hier Ludwig Thoma als Lateinschüler.

35 „**Platzl**“
Ursprünglich Abschluss der inneren Stadtbefestigung mit Spital-Torturm (1766
abgebrochen) und vorgelagertem Graben in Höhe der von der Burg herabkom-
menden Stadtmauer aus dem 13. Jh. Neugestaltung des Platzes 1860.
Gabelung der Mautnerstraße **37**, vormals „Lederer-“ und „Tuchmachergasse“,
und der Spitalgasse **38**, vormals „Schiffgasse“ und „Fischergasse“. Der äußere
Teil der Mautnerstraße (um 1465 „Webergasse“) führt durch die Spitalvorstadt
zum südwestlichen Ende der Stadtmauer mit dem ehemaligen St. Johann-Tor
(schon 1335 urkundlich erwähnt; 1806/08 bzw. 1877 abgebrochen) in Höhe
Haus-Nr. 240 **42**.

36 Ehemaliges **Heilig-Geist-Spital mit Spitalkirche**
Stiftung des Mautners Friedrich von Katzenberg (1332); wie im Mittelalter
vielfach üblich vor der Stadtmauer am Bach (alter Wöhrseeabfluss) gelegen.
1856 bis 1956 Distriktskrankenhaus, dann Bischöfliches Seminar St. Altmann;
seit 1991 „Haus der Begegnung Heilig Geist“.
Spitalkirche (1325/30): Einer der wenigen Sakralbauten des 14. Jh. in Ober-
bayern; nach Stadtbrand erneuert (1512); um 1777 barockisiert; neuer Turm von
1773. Barocke Ausstattung (zweite Hälfte 17. Jh.); gotische Marmorepitaphe
(1505/30); mit Hochwassermarken. Renoviert 1933 und 1969/70.

39 Neues **Heilig-Geist-Spital** (Haus-Nr. 250)
Vormals St. Josephsspital und Armenhaus; schon 1503 als Bruderhaus
erwähnt. 1955 von der Stadt erworben; nach Neubau 1965/1966 modernisiert
1989/90.

40 **Riemerschmid-Haus** (Haus-Nr. 249)
Geburtshaus von Anton Riemerschmid, des Gründers der ersten deutschen
Handelsschule (1862); baulich stark verändert.

41 Ehemaliges **Kapuzinerkloster** mit Klosterkirche
Ordensangehörige erstmals 1618, dann wieder im Pestjahr 1649 in der Stadt.
Klostergründung 1654; Anbauten Ende 19. Jh. und um 1920. Der Heilige Bruder
Konrad wirkte hier 1851 als Novize; 1877 Arbeiterbischof Freiherr von Ketteler
hier gestorben. Seit 1892 auch Seminar für Ordenspriesternachwuchs; Auflö-
sung von Kloster und Seminar 1994. Nutzung der Gebäude als Jugendherberge
und städtische Musikschule.
Klosterkirche St. Anna (1654/56): Schlichter Saalbau mit Tonnengewölbe
über Langhaus und Chor; 1940 und 1966/75 Umgestaltung; Ausstattung
18./20. Jh. Unter der Kirche Kapuzinergruft.

Die Messerzeile | Das Mautnerschloss (heute Schulungs- und Seminargebäude sowie
Jazzkeller) | Geschäftsleben in den Grüben



Kloster Raitenhaslach

➤ Raitenhaslach ist ein Juwel des späten bayerischen Barock, ein Theatrum sanctum zum Innehalten und Staunendürfen. ◀

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang A. Herrmann
Präsident Technische Universität München



Kloster Raitenhaslach



Ehemaliger Prälatenstock mit „Papstzimmer“

Kunst und Kultur

Raitenhaslach liegt in einer Salzschleife, eingebettet in unberührte Natur. Das Kloster befindet sich seit 2004 im Besitz der Stadt Burghausen. Seitdem wurden die Außenanlagen neu gestaltet, die störenden Brauereieinbauten entfernt und ein Rundweg mit Freiflächen für wechselnde Kunstausstellungen angelegt. Raitenhaslach war schon mehrmals Drehort von Fernsehserien.

Raitenhaslach ist auf dem Weg zu einem internationalen Ort mit europäischem Profil. Ab 2015 entsteht hier ein repräsentativer Tagungsort für internationale Seminare, Symposien und Kongresse gemeinsam mit der TU München.

Die Geschichte von Raitenhaslach

Um das Jahr 788 erscheint der Ortsname „Raitinhaslach“ erstmalig in einem Salzburger Güterverzeichnis. 1143/46 wurde vom Mutterkloster Salem am Bodensee in Raitenhaslach das erste Zisterzienserklöster auf altbayerischem Boden gegründet. Es bestand bis zur allgemeinen Säkularisation in Bayern 1803. Die Klosteranlage besteht aus dem „Alten Kloster“ mit der Klosterkirche und dem Wasserturm aus dem 16. Jahrhundert und aus dem „Neuen Kloster“ mit der barocken Bausubstanz nach 1752. Raitenhaslach war in der Barockzeit, unter dem baufreudigen Abt Emanuel II. Mayr, eine gewaltige Baustelle. Der Prälatenstock wurde vollendet, der Festsaal sowie der gesamte Wirtschaftstrakt neu aufgebaut. Nach einem gewaltigen Erdbeben am 5. August 1766 entstand der innere Klosterbereich (Klausurbereich) neu. Das letzte vollendete Bauwerk war der viel gerühmte Bibliothekstrakt von 1785. Dieser und fast die Hälfte der anderen Barockgebäude wurden nach 1803 wieder abgebrochen.



Festsaal des Klosters (Steinerner Saal)

Die Raitenhaslacher Klosterkirche

Am 8./9. September im Jahre 1186 erfolgte die Weihe der ersten Klosterkirche der Raitenhaslacher Zisterzienser, für die damalige Zeit ein imposanter Bau: eine dreischiffige romanische Pfeilerbasilika mit einer Innenlänge von 60 Metern und bereits mit einem eingewölbtem Hochschiff. Zum 600jährigen Ordensjubiläum im Jahre 1698, wurde die Kirche in eine barocke Wandpfeilerkirche umgebaut.

Anlässlich des 600jährigen Klosterjubiläums 1743/46 erhielt die Kirche unter Abt Robert Pendtner die prunkvolle Barockausstattung. In den Deckenfresken von Johann Zick wird die Lebensgeschichte des Ordensheiligen der Zisterzienser, Bernhard von Clairvaux, bildlich dargestellt.

1982 begann die fünf Jahre dauernde Gesamtrestaurierung der Klosterkirche, die seit dieser Zeit in neuem Glanz schöner denn je erstrahlt.



17

16

19

18

2

1

3

WC ♿

15

21

5

7

4

6

20

14

10

8

13

12

11

9

Kloster Raitenhaslach | Übersicht



Abt Robert Pendtner | Barock- und Rokoko-Juwel: Die Klosterkirche | Klostermarkt - alljährlich im Frühsommer

1 Klosterkirche

als romanische Pfeilerbasilika 1186 geweiht, zum 600jährigen Ordensjubiläum der Zisterzienser 1698 in eine barocke Wandpfeileranlage umgebaut und zum 600jährigen Klosterjubiläum 1743/46 in den Formen des bayerischen Barock – Rokoko ausgeschmückt, seit der Säkularisation Pfarrkirche.

2 3 Ehemalige **Konventbauten mit barockem Kreuzgang und Ausgrabung** Bildhauerisch schöne Grabdenkmale.

2 Katholischer Pfarrhof

3 Grundschule

200 Jahre Schule im gleichen Haus

4 Ehemaliger Prälatenstock

(großer Abteistock), mit Prälatenzimmer (Papstzimmer), Prälatenkapelle und bautechnisch interessantem Dachboden

5 Festsaal des Klosters

(Steinerner Saal), mit Fresken des kurfürstlichen Malers Martin Heigl aus München

6 Arkadengang

mit Prälatengarten und Atrium

7 Kleines Abteistöckl

8 Ehemaliger Wirtschaftstrakt des Klosters

später genutzt als Mälzerei

9 Klostergasthof

gepflegte Gastlichkeit mit Biergarten und Sonnenterrasse

10 Park

mit wechselnden Kunstausstellungen während der Sommermonate

11 Dorfweise

alle gerade Jahre am 1. Mai großes Familienfest zum Maibaumaufstellen

12 Turnhalle

13 Lindenkeller

zum Einlagern des „geernteten Natur Eis“ und zum Kühlen des Sommerbieres, erbaut 1735

14 Teil des ehemaligen Stallungstrakts

(Marstall, sonstige Stallungen und Zehentstadel) Teilbereiche später genutzt als Garagen

15 Streuobstwiese

in der Barockzeit Hirschgehege, jetzt Streuobstwiese

16 Wasserturm

aus dem 16. Jahrhundert, Zisterzienser waren die großen Wasserbautechniker ihrer Zeit und hatten sehr früh schon fließendes Wasser in den Gebäuden

17 Fischeiche, Forellenzucht

18 Salzach

Grenzfluss zu Oberösterreich seit 1779 (Frieden von Teschen)

19 Plättenanlegestelle

für Kurzplättenfahrten von Raitenhaslach nach Burghausen bzw. von Tittmoring nach Raitenhaslach

20 Fußweg zur Salzach und Plättenanlegestelle

21 Ehemalige Brauerei

Sudhaus nach 1908 in das Klosterareal eingebaut

Parkmöglichkeiten

An der Ortseinfahrt (alte Kiesgrube) Parkplatz auch für Busse, links vor der Klosterkirche PKW Parkplatz
Klostergasthof, großer Parkplatz

Wallfahrtskirche Marienberg



Die Wallfahrtskirche Marienberg wird die „Perle des Salzachtales“ genannt. Als die Zisterzienser von Schützing ihr Kloster nach Raitenhaslach verlegten, gab es eine „Capella“ zu Marienberg. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Kirche umgebaut, erweitert oder - wie zuletzt 1760 - neu errichtet.

Mit dem Neubau beauftragte **Abt Emmanuel II. Mayr** den Gerichtsmauermeister Franz Alois Mayr (1723-1771) aus Trostberg. Der Münchner Maler Martin Heigl, ein Schüler Johann Baptist Zimmermanns, ist der Meister der Fresken, deren Programm auf Maria abgestimmt ist.

Fürsterzbischof **Sigismund von Salzburg** weihte am 1. Mai 1765 die Kirche. Der Besucher steigt herauf über die Treppe mit 50 Stufen, die auch die Ave Maria des Rosenkranzes bedeuten. Beim Betreten der Kirche ist man beeindruckt vom Kirchenraum in seiner Ausgestaltung. Mittig befindet sich der Hochaltar mit einem Gnadenbild aus dem 17. Jahrhundert von Johann Georg Lindt, einem seit 1758 in Burghausen ansässigen Bildhauer: Maria als Königin des Himmels mit Zepter in der Hand und dem Jesuskind auf dem Arm, umgeben von Engeln und Heiligen.

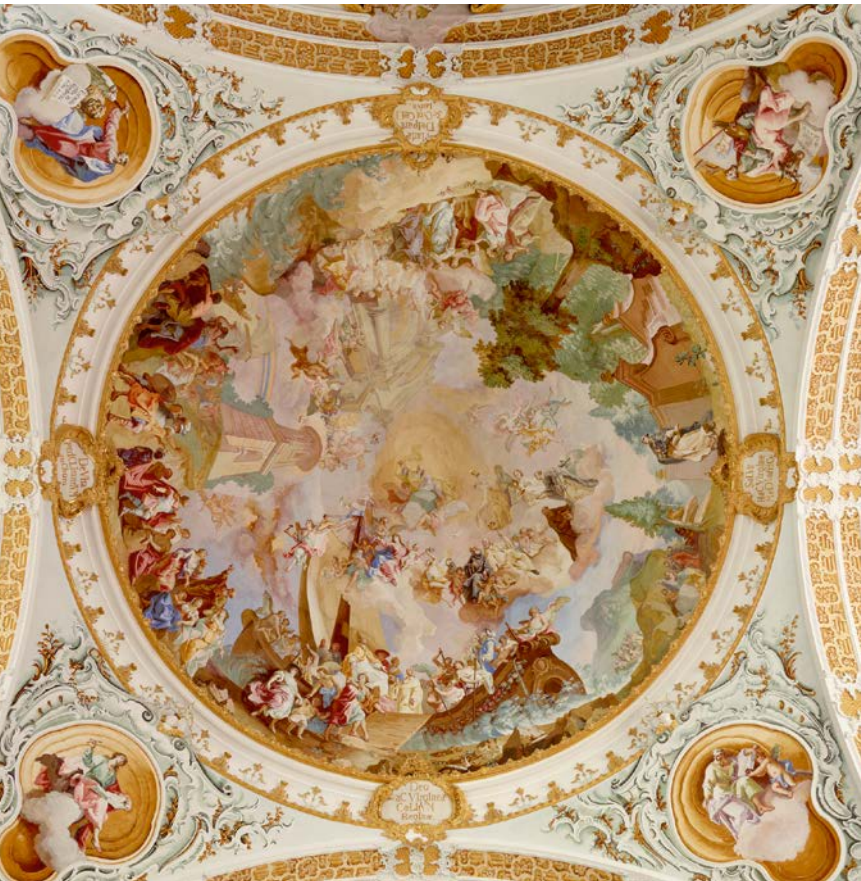
Die **Seitenaltäre** stammen aus der Werkstatt Georg Lindts und Georg Kapfers, die Gemälde des Anna- und Bernhardaltars von Peter Lorenzoni, die des Kreuz- und Johannesaltars von Wilhelm Epple.

Innenraum der Kirche



Wallfahrtskirche Marienberg

Wallfahrtskirche Marienberg



Kuppelfresco von Heigl (1762/64)

Die **Deckenbilder** sind ein erster Höhepunkt des Martin Heigl als Freskenmaler. Das Kloster Raitenhaslach erteilte ihm zahlreiche Aufträge. Die Darstellungen in der Wallfahrtskirche nehmen Bezug auf die Muttergottes und den freudreichen Rosenkranz. Über dem Hochaltar ist die Verkündigung dargestellt, auf der Nordseite die Heimsuchung und gegenüber die Geburt Christi, über der Orgel die Darbringung im Tempel und auf der Unterseite der Empore der 12-jährige Jesus im Tempel.

Das **Kuppelgemälde** zeigt dem Betrachter verschiedene Ebenen und Orte, ein Schiff mit Engeln und Menschen, die Vertreter der großen Orden - Benedikt, Bernhard von Clairvaux, Dominikus, Norbert und Franziskus - gemeinsam auf einer Wolke. Wir sehen einen Leuchtturm als Wegweiser für die Christenheit und einen Schiffbruch als Symbol für den Abfall vom Glauben, aber auch das Paradies in dessen Mitte der Baum des Lebens steht. Höhepunkt des Gemäldes ist die mit Rosen begrenzte Himmelspforte; Engel führen Menschen an ihr Ziel.

1806 wurde der Pfarrsitz von Marienberg nach Raitenhaslach verlegt, die Kirche auf dem Marienberg geschlossen und zum Abbruch „freigegeben“. Das Gnadenbild und andere Ausstattungen wurden nach Raitenhaslach gebracht, einiges wurde versteigert.

Der lange „Kampf um Marienberg“ begann als die Marienberger Bauern gegen den vom Landrichter Franz von Armansperg angeordneten Abriss protestierten. Einige von den „Widerständlern“ wurden sogar eingesperrt. An den bayerischen Kronprinzen und späteren König Ludwig I. wurde ein Bittschreiben gerichtet. Mit Erfolg, denn am 29.08.1811 wurde in der Kirche ein Gottesdienst gehalten. Das Gnadenbild kam schließlich am 15. Januar 1815 wieder zurück.

Alle, die an diesem Kirchen-Meisterwerk mitgewirkt haben, standen im Dienst der Verherrlichung der Mutter Gottes. Auch die letzte Renovierung von 2001 bis 2011 diente diesem Ziel. Jahrhunderte kamen die Wallfahrer, Beter und Bittsteller hierher - viele wurden gestärkt und erhört.



Öffnungszeiten:

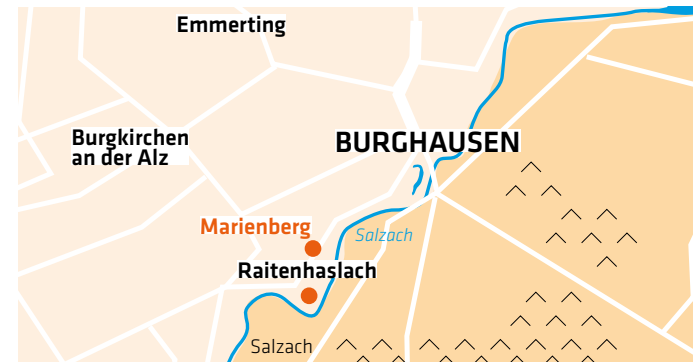
Ab Ostern bis Ende Oktober ist die Kirche offen.

Anmeldung für Gottesdienste, Andachten oder Kirchenführung:

- Pfarramt Raitenhaslach Tel. 08677/2133, Fax 08677/918790
- Email: pfarramt.raitenhaslach@bistum-passau.de
- www.pfarrei-raitenhaslach.de



Der Sämann streut den guten Samen, Relief an der Kanzel | Putti mit Arma Christi am Kreuzaltar



Aktivitäten | Highlights



Burghausen bedeutet extra viele Möglichkeiten für Besucher: Mit ihrer einmaligen Architektur und ihrem weit über die Region hinaus bekannten extra breiten Kultur- und Freizeitangebot bietet die Stadt an der Salzach zahlreiche Höhepunkte mit unvergesslichen Eindrücken.



PLÄTTENFAHRT

Mit einer Plättenfahrt auf der Salzach erlebt man die Stadt aus einer der schönsten Perspektiven: Sanft gleitet man durch die reizvollen Landschaften des Salzachtals. Bei der Einfahrt nach Burghausen eröffnet sich ein unvergessliches Motiv: Die prächtige Burg thront wie eine Schutzfeste über der pittoresken Altstadt.



GÄSTEFÜHRUNGEN

Spannend-amüsante Gäste- und Themenführungen auf der Burg und in der Altstadt: Spurensuche in einem Jahrtausend Burghausener Geschichte.



WÖHRSEE & BÄDER

Das Freizeitparadies Wörthersee mit extra langen Panoramaaussichten auf die Burg zählt zu den schönsten Badeseen Bayerns. Badespaß, Fitness und Entspannung bieten die Burghausener Bäder mit dem Wacker-Freibad und dem Georg-Miesgang-Hallenbad.



RADLN

Für Radfahrer eröffnet sich ein Paradies entlang von Salzach und Inn, wo Bayern und Österreich zusammenwachsen: Über 500 km ausgebaute Radwegenetze inmitten der Natur- und Kulturlandschaft garantieren grenzüberschreitenden Pedalgenuss.



MUSEEN & AUSSTELLUNGEN

In drei Museen und einem Ausstellungsturm auf der weltlängsten Burg ergeben sich spannende Einblicke in die Vergangenheit und zeitgenössische Kunst innerhalb des mittelalterlichen Burgensembles: Das Haus der Fotografie, die Staatliche Sammlung, das Stadtmuseum und der Liebenweinturm der Künstlergruppe DIE BURG.



KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Ob in historischen Gemäuern oder auf öffentlichen Plätzen, Kunst begegnet einem in Burghausen überall. Auch das Rathaus selbst ist zur beeindruckenden Kunstgalerie geworden und lädt zum Staunen ein.



Skulpturen auf der Burg - Weggefährten 2013/ 2014



➤ Anreise mit dem Auto

- A 94 / B 12** · München - Altötting - Markt/
Ausfahrt Burghausen (ca. 100 km)
- A 92 / A 94 / B 12** · Passau - Burghausen (ca. 85 km)
- B 20** · Salzburg/Freilassing - Burghausen (ca. 50 km)
- B 20** · Straubing - Burghausen (ca. 100 km)

➤ Anreise mit der Bahn

München - Mühldorf - Burghausen

➤ Anreise mit dem Flugzeug

Flughafen München / Erding
Franz-Josef-Strauß-Airport
Flughafen Salzburg (A)
W.-A.-Mozart Airport

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde ausschließlich die Verwendung der männlichen Form verwendet. Wir möchten darauf hinweisen, dass dies explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Satz- und Druckfehler vorbehalten.



BURGHAUSEN
WELT
LÄNGSTE
BURG

Burghauser Touristik GmbH

Stadtplatz 112, D-84489 Burghausen

T. +49 · 86 77 · 887 - 140, F. +49 · 86 77 · 887 - 144

touristinfo@burghausen.de, www.tourismus.burghausen.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 9.00 Uhr – 17.00 Uhr

Samstag 9.00 Uhr – 13.00 Uhr

von November bis März samstags geschlossen

Weitere Folder
Gästeführer
Pauschalangebote
Imagebroschüre
Spazierwege

Impressum:

Herausgeber: Burghauser Touristik GmbH
Konzept / Gestaltung: Matern
Creativbüro **Fotos:** Gerhard Nixdorf, Wolfgang
Hopfgartner, Christian Berghammer, Anton
Mack, Fotos Marienberg: Kunstverlag Peda,
D-94034 Passau **Druck:** Viehbeck Druck,
Burghausen • 4. Auflage